Nr. 164. Dienstag, 17. Juli. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ic. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Untergang der Gesandtschaften

in der blutgetränkten Hauptstadt Chinas ist nun besiegelt. Alle Hoffnungen, die bisher immer wieder rege wurden, als sei doch noch Rettung möglich, alle Anstrengungen, die von den verschiedensten Seiten zur Rettung der Eingeschlossenen gemacht wurden, alle Versicherungen von angeblich fremdenfreundlich gesinnten chinesischen Großwürdenträgern, daß die officielle Regierung alles zum Schutze der Gesandtschaften thun wolle, — all das hat sich als eitel erwiesen. Alles ist nunmehr verloren und die gesammten Gesandten mit ihrer Bedeckung sind dem ersten Opfer des Blutdurstes der Aufrührerhorden, unserem deutschen Vertreter, nachgefolgt. Und mit ihnen ist wieder eine Anzahl braver deutscher Soldaten dahingerafft worden: das aus 50 Mann bestehende Marinedetachement, das am 3. Juni in Peking eingetroffen war, zusammen mit den gleich starken Detachements der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Rußlands, Oesterreichs, Italiens, Englands und Japans. Mit tiefer Trauer blickt Deutschland auf diesen neuen schweren Verlust. Möge die Sühne, die wir heischen, erreicht werden, möge der Weg, der die deutschen Fahnen auf Pekings Zinnen führen soll, gebahnt werden, ohne immer neue, noch blutigere Opfer zu erfordern!

Es ist ja freilich keine Ueberraschung mehr, welche der Welt mit der Meldung von dem Eintritt der Katastrophe bereitet wird. Seit Wochen schon war man gewohnt, mit ihr zu rechnen. Und doch muß die nun von dem letzten Zweifel losgelöste herbe Thatsache tief niederdrückend einwirken auf alle betheiligten Völker, aber auch anfeuern zu rascher That und anspornen zur Einmüthigkeit der Regierungen, die nun mit blutigem Kitt verbunden sind. Nur dann ist volle Sühne mit schnellen Schlägen zu erlangen, nur dann kann der Verderben speiende ostasiatische Feuerbrand gelöscht werden. Was für Verfehlungen auf Seiten der Mächte vorgekommen sind, darüber zu rechten ist heute nicht der geeignete Moment. Daß es hieran nicht gefehlt hat, ist bitter genug. Möge der bisherige Verlauf des blutigen Dramas nun wenigstens dazu dienen, solche Verfehlungen für die Zukunft unmöglich zu machen.

Schon die gestern eintreffenden Nachrichten lauteten, obgleich sie auch von einem Erfolge der Vertheidiger zu erzählen wußten, trostlos. So empfing der belgische Minister des Auswärtigen von der belgischen Vertretung in Schanghai folgendes, vom 14. Juli datirtes Telegramm:

Der Telegraphendirector Scheng hat ein Telegramm des Gouverneurs von Schantung vom 7. Juli übermittelt, welches besagt, die europäischen Truppen, welche die Gesandtschaften vertheidigen, hätten einen Ausfall gemacht und 200 Soldaten des Generals Tung getödtet. Die Boxer hätten die Gesandtschaften nicht erstürmen können und zwei Kanonen aufgefahren, um eine Bresche zu schießen, die Lage sei sehr kritisch. In der Depesche der belgischen Vertretung wird hinzugefügt, Scheng halte die Lage für **gefährlich.**

Des weiteren meldet das Reuter'sche Bureau aus Schanghai vom 13. Juli:

Von amtlicher Seite wird mitgetheilt, daß der Gouverneur von Schantung unter dem gestrigen Tage hierher telegraphirt habe, die chinesischen Soldaten und die Boxer hätten gemeinsame Sache gemacht und die Gesandtschaften einige Stunden lang angegriffen. Es sei ihnen aber bisher nicht gelungen, in dieselben einzudringen. Sie beschössen die Gesandtschaften jetzt auf Befehl des Generals Tung mit schweren Geschützen, um eine Bresche für den letzten entscheidenden Angriff zu legen. Der Gouverneur fürchte, daß alle Gesandten ebenso wie die chinesische Regierung selbst in großer Gefahr schweben. Die Regierung sei von der größten Besorgniß erfüllt.

Heute kommt nun das traurige Ende noch in Gestalt nachstehender Drahtmeldung:

Schanghai, 15. Juli. (Tel.) Eine amtliche Depesche des Gouverneurs von Schantung vom 14. Juli besagt: **Die Geschütze der Chinesen legten Bresche in die Mauern der Gesandtschaften in Peking. Nach heroischer Vertheidigung und nachdem die Munition erschöpft war, wurden alle Ausländer getödtet.**

Ferner meldet das Londoner Blatt „Daily Expreß" folgendes Nähere über die Katastrophe:

Die Vertheidigung der britischen Gesandtschaft machte während der Belagerung Tag und Nacht häufige Ausfälle. Der erste Versuch, die Gesandtschaft, nachdem Bresche gelegt war, zu stürmen, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ehe der zweite Versuch gemacht wurde, erschienen Prinz Ching und ein General auf dem Kampfplatz und griffen Tuans Truppen an, wurden aber schließlich mit einander zersprengt. Der General wurde getödtet. Prinz Tsching wird vermißt. Während der Nacht wurden mehrere andere Angriffe abgewiesen, und die Angreifer zogen sich zurück, als gegen 5 Uhr Morgens General Tung mit einer starken Abtheilung Kangsu-Truppen von Tientsin her eintraf. Als die Sonne aufging, war die Munition der Vertheidiger erschöpft. Die noch Ueberlebenden erwarteten dicht aneinander gedrängt den Ansturm der überwältigenden Massen und starben so.

Inzwischen dauert das

blutige Ringen in Tientsin

ununterbrochen fort. Mit furchtbarer Hartnäckigkeit greifen die an Zahl weit überlegenen Chinesen an, mit todesmuthiger Tapferkeit und Zähigkeit vertheidigen sich die vereinigten Europäer, Amerikaner und Japaner, die inzwischen einige Verstärkungen erhalten haben, aber freilich trotzdem noch immer nicht stark genug sind, zu einer nachhaltigen Offensive vorzugehen. Zwar haben sie den neusten Meldungen zufolge ihrerseits angegriffen und dabei auch einen Theilerfolg errungen. Aber sie mußten die dabei gewonnenen Positionen wieder aufgeben, weil sie sie „nicht besetzt halten konnten", eben wegen ihrer numerischen Schwäche. Sie haben dem Feinde schwere Verluste beigebracht, aber auch selbst schwer gelitten und die Chinesen können die in ihre Reihen gerissenen Lücken jeden Augenblick wieder ausfüllen. Leute genug haben sie dazu. Alles in allem stehen die Dinge hier noch so schlimm, daß die Gefahr einer Katastrophe noch nicht im mindesten verringert ist. Jeder Tag erfolgreichen Ausharrens ist allerdings ein Gewinn. Denn mit jedem Tage können neue weitere Verstärkungen eintreffen, namentlich von Seiten der Japaner und Engländer.

Wie zuversichtlich die Chinesen bei Tientsin auftreten, geht aus der russischen Meldung hervor, daß Admiral Stössel in Tientsin von dem chinesischen Oberbefehlshaber aufgefordert worden ist, binnen einer Woche Tientsin und Taku zu räumen. Stössel habe geantwortet, er habe kein Recht, mit Rebellen zu unterhandeln.

In Tschifu sind Depeschen aus Tientsin eingetroffen, welche sich auf die **Ereignisse vom 6., 7. und 8. Juli** beziehen. Hiernach wächst die Zahl der Chinesen beständig, ebenso nimmt ihre Verwegenheit zu; sie schließen die Stadt täglich enger ein. Durch ihr Feuer sind schon viele Gebäude in Trümmer gelegt, darunter ein Gasbehälter. Nachdem die Engländer und Amerikaner in der Nacht vom 6. auf den 7. ohne Erfolg den Versuch gemacht hatten, ein Geschütz der Chinesen zu nehmen, machten letztere einen heftigen Angriff auf die Fremdenniederlassung, wurden jedoch von den Japanern zurückgeworfen. Am 7. wurde das Bombardement auf Seiten der Chinesen von mehreren neuen Punkten aus wieder aufgenommen. Das Artilleriegefecht dauerte am 8. noch fort, als die Depeschen abgingen.

Gestern Sonntag sind nun in London amtliche Depeschen des **Admirals Seymour** aus Tientsin eingegangen. Die erste ist vom 9. Juli datirt und besagt:

Die Stellung des Feindes südwestlich der Fremden-Niederlassung wurde heute früh 4 Uhr von uns angegriffen. **Die Japaner vertrieben den Feind** durch einen Flankenangriff aus seiner Stellung und eroberten vier Geschütze. Die Cavallerie verfolgte den Feind und vervollständigte seine Niederlage, indem sie eine große Anzahl von Soldaten und Boxern tödtete. Die verbündeten Truppen bombardirten sodann das westliche Arsenal und nahmen dasselbe, wobei sie noch zwei Kanonen erbeuteten. **Da sie dasselbe nicht besetzt halten können, wurde es niedergebrannt.** Der Verlust des Feindes beträgt an Todten 350 Mann. Die Verbündeten hatten nur geringe Verluste.

Die zweite Depesche ist vom 12. Juli datirt und lautet:

Die Chinesen machten gestern früh 3 Uhr in großer Stärke einen energischen Angriff auf die Bahnstation. Sie wurden zwar schließlich gegen 6 Uhr früh zurückgeworfen, die Verbündeten hatten aber einen **Verlust von 150 Todten und Verwundeten.** Die Verluste der Chinesen sind unbekannt, man glaubt aber, daß sie schwer sind. Die Forts wurden am Nachmittag von den Engländern und Franzosen beschossen. Ein Fort und die Pagode, welche als Signalthurm benutzt wurde, wurden zerstört. Unsere Truppen haben durch Ankunft von 1500 Amerikanern Verstärkungen erhalten.

Ferner telegraphirt das Reuter'sche Bureau über diese Kämpfe aus Tientsin unterm 9. Juli:

Die Chinesen unterhielten gestern Nachmittag ein furchtbares Bombardement, welches sie namentlich gegen die Baracken der Verbündeten und das Hauptquartier richteten. Eine Granate fiel in eine britische Baracke, tödtete einen Mann und verwundete zwei. In vergangener Nacht wiesen die Japaner einen neuen heftigen Infanterie-Angriff auf den nordwestlichen Theil der Fremden-Niederlassung zurück. Britische und anglo-asiatische Artillerie, Infanterie und Seesoldaten mit deutscher und japanischer Infanterie und Cavallerie und eine Abtheilung japanischer reitender Artillerie, insgesammt 2000 Mann, gingen erst nach Südwesten vor, schwenkten dann nach Norden und zersprengten den Feind vollständig, obwohl derselbe zweimal heftigen Widerstand zu leisten versuchte. Die japanische, angloasiatische und britische Artillerie beschoß sodann das West-Arsenal, welches von den Japanern erstürmt, später aber wieder aufgegeben wurde. 400 Chinesen wurden getödtet und 6 Geschütze erbeutet. Die japanische Cavallerie und Artillerie leisteten hervorragende Dienste. Am Nachmittag begannen die Chinesen wieder von der Chinesenstadt aus die Fremdenniederlassung zu beschießen.

Ausreden.

Aus Yokohama erfährt das Reuter'sche Bureau unter dem 13. d. M., der chinesische Gesandte in Tokio habe dem Minister des Aeußeren einen Besuch abgestattet und demselben eine Depesche mitgetheilt, welche, wie er sagte, die erste sei, die ihm seit Beginn der Unruhen aus Peking zugegangen sei. Diese Depesche besagt, die Ermordung des deutschen Gesandten und anderer Ausländer sei die Folge der Ereignisse in Taku und der Entsendung der Expedition Seymours gewesen. Die Regierung thue jetzt, was in ihren Kräften stehe, um die Fremden in Peking zu schützen. — Mit welchem Erfolg, das lehrt die Katastrophe von Peking.

Der Aufstand im Norden.

Die Petersburger „Handels- und Industrie-Zeitung" meldet: Die Eisenbahnlinie nördlich von Niutschwang wird von Boxern und mit ihnen verbündeten Truppen in Stärke von etwa 40 000 Mann bedroht; die Schutzmannschaft genügt nicht zur Vertheidigung der Bahn, die bereits an mehreren Punkten zerstört ist. Die Aufrührer erschienen sogar bei Niutschwang, welches von Kosaken und Artillerie vertheidigt wird. Der Telegraph Wladiwostok-Port Arthur ist zerstört.

Die „Russische Telegraphen-Agentur" erfährt, daß die vom Reuter'schen Bureau aus Schanghai angeblich aus sicherer Quelle verbreitete Nachricht über den Vormarsch einer 30 000 Mann starken russischen Armee von Norden her gegen Peking jeder Begründung entbehrt.

Zur Lage im Osten

hat sich gleichfalls sehr bedenklich verschlimmert. In Futschau (Provinz Fokien an der Ostküste) haben zwar der Vicekönig und der Tataren-General ein Abkommen mit allen fremden Consuln unterzeichnet, durch welches sie sich verpflichten, Leben und Eigenthum der Ausländer zu schützen. Dagegen ist es in Ning-po (in Tschekiang, der nördlichen Nachbarprovinz von Fokien) zu ernsten Unruhen gekommen. Die römisch-katholische Mission ist niedergebrannt. — Des weiteren wird heute berichtet:

London, 16. Juli. (Tel.) „Daily Expreß" meldet aus Schanghai von gestern: **Alle Fremden in der Provinz Tschekiang sind hierher geflohen. 20 000 chinesische Christen sind in den Provinzen Hupe und Honan in den letzten Tagen unter den furchtbarsten Martern hingerichtet worden.** Tausende von Boxern rückten auf Wei-Hei-Wei vor. Die Bewegung **macht reißende Fortschritte im ganzen Lande.**

Italienische Opfer.

Sie die „Agenzia Stefani" aus Schanghai vom heutigen Tage meldet, berichtet der dortige italienische Consul, daß die italienische Mission in Hunan zerstört sei, der Bischof Fantosati und zwei Missionare seien getödtet worden; auch die Missionen in den Provinzen Honan und Hupe seien überfallen worden.

Abschied der Württemberger.

Die Besichtigung und Verabschiedung der nach China bestimmten Freiwilligen des 13. (königl. württemberg.) Armeecorps durch den König und die Königin fand heute Vormittag unter großer Betheiligung in Ludwigsburg statt. Der König hielt folgende Abschiedsansprache:

Kameraden! Ihr geht heute einem sehr ernsten Abschnitte Eures militärischen und bürgerlichen Lebens entgegen. Es ist Euer fester, ernster Entschluß, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen und Eure Kraft in den

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge v. Manteufel.

16) (Nachdruck verboten.)

So kam der Geburtstag heran. Wir haben die Nacht wenig geschlafen vor freudiger Aufregung. Um fünf Uhr stahlen wir uns, an der Schlafstubenthüre der Eltern vorüber, in den Hof. Richtig, dort warteten schon Fritz und Liesel hinter dem Thor, welches Christian gerade aufschloß. Es war ein herrlicher Morgen. Die Sonne schien so hell und durch das Gitter, welches den Hof vom Garten trennt, sah man weit über die blühenden Blumenbeete auf die grünen Wiesen, den blauen Bach und die Weizenfelder von Boswitz hin! — Fritz und Liesel sahen auch so froh und morgenfrisch aus, und so beneidenswerth blond! — Liesels Haar glänzte in der Sonne wie helles Gold und sie hatte ein rosenrothes Barègekleid an und einen Strauß weißer und rosenrother Levkoyen an der Brust. Auch Fritz hatte, zu Ehren des Tages seine bessere Garnitur gewählt und hatte seinen hellen Schnurrbart etwas gewichst.

„Wie ein Rittmeister!" sagte ich ihm, ach ich war so vergnügt, in so gehobener Stimmung, die ganze Welt, geschweige denn dieser kleine Hof mit seinen Kletterrosen und seinem Taubenschlag erschien mir schön.

Fritz schien sich über mein Lob seines Schnurrbärtchens zu freuen. Jeder Portepéefähnrich möchte wohl so martialisch aussehen wie ein Rittmeister — und jeder Rittmeister wäre froh, wenn er noch einmal Fähnrich werden könnte. So weise bin ich schon — aber diese Weisheit habe ich natürlich vom Papa.

Fritz ist aber auch kein gewöhnlicher Fähnrich. Er ist unser bester Freund und Nachbarssohn, und wir haben schon als Kinder mit ihm und Liesel gespielt, denn die Eltern besitzen Boswitz. Fritz wird auch wahrscheinlich nächstens Leutnant. Er ist sehr beliebt im Regiment, das weiß ich und freue mich darüber. Nun aber auch Liesel — die ist solch ein liebes Ding. Immer freundlich und mit ihren Sachen viel ordentlicher wie Lore und ich.

Da bin ich wieder schön abgeirrt — aber ich war auch damals so ins Schwatzen mit Fritz gekommen, daß Christian zweimal winken mußte, die Schwestern seien schon aufgesessen, ich solle mich eilen. Also schnell in den Stall. Lore empfing mich mit einer kleinen Grimasse: „Na, du und der Fritz!" — Jetzt ärgere ich mich noch nachträglich drüber — damals hatte ich keine Zeit zum Aergern. Wir hatten Eile und mußten uns in Reih und Glied aufstellen und die Trompeten bereit halten — denn daß Papa bei dem Pferdegetrappel stutzig werden und ans Fenster kommen würde, war klar — also schnell alles vergessen und stramme Haltung und die Trompeten am Munde. Fritz und Liesel sagten dann, es habe wirklich wunderschön ausgesehen, wie wir so in Reih und Glied da gehalten hätten, auf den blanken Rappen, denen Christian die Mähnen gelockt hatte — und wir so blau und roth und golden und silbern in den alterthümlichen Uniformen und den lang herabwallenden Reitröckchen.

O, es ging herrlich! — Sowie es an der Uhr über dem Thorweg sechs schlug, schmetterte die Fanfare los — und da wurden Fenster aufgerissen! — Oben die Eltern und die Köchin und das Stubenmädchen und Tantens Jungfer, die über dem Thorweg ihr Zimmer hat, und Tante Dorette selbst in einer großen, mit breiten Falbeln besetzten Haube und Lockenwickeln und in einem braunen Negligée mit rosa Blumen durchwirkt. . . . Alles starrte auf uns herunter. Das große Thor nach der Straße hatten wir zum Glück wieder verrammeln lassen — sonst hätte sich dort wohl die ganze Einwohnerschaft der Straße versammelt. Unser lieber, lustiger Vater stand oben am Fenster, lachte und war doch so gerührt, daß ihm die Thränen immer über die Backen liefen. Auf die Fanfare folgte sein Lieblingslied „Auf, auf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd" — der Hof hallte wieder von den hellen Trompetenklängen, die Rappen schüttelten ihre Mähnen, Hassan, auf dem ich saß, hieb einmal nach dem alten Raben, den er nie leiden konnte — aber im Ganzen thaten unsere Rosse so, als hätten sie ihr Lebtag Reiterinnen in fredericianischen Uniformen, Trompete blasend, auf ihren Rücken gehabt.

Dann folgte noch der Hohenfriedberger Marsch — und dann salutirten wir militärisch und schwenkten linksum und ritten in den Thorweg herein, was so aussehen sollte, als wären wir wer weiß woher gekommen, um diese Serenade zu bringen.

Aber im Thorweg stiegen wir ab und schlüpften durch die kleine braune Thüre der ehemaligen Thorwärterloge herauf und nun hinein in das Geburtstagszimmer. Oben stand schon der Papa mit ausgebreiteten Armen auf der Schwelle und rief: „Mädels, Mädels! Ihr seid ja besser, wie acht Söhne!"

7.

Marmelhaus, am 6. Oktober.

Sechs Wochen lang habe ich nicht geschrieben, aber dafür kommen jetzt die Neuigkeiten auch nur so herausgewurzelt — meine Kindeskinder werden Mund und Nase aufsperren, wie der Christian immer sagt.

Also: Liesel ist Braut, Boswitz, unser liebstes, nächstes Nachbargut, wird verkauft, weil Frau v. Brencken lieber in einer größeren Stadt leben möchte. „Sie hatte es immer mit den Nerven", sagte Tante Dorette. Ich weiß nicht, was das mit der Stadt zu thun hatte und finde es hart, daß nun unsere Spaziergänge über die Wiesen nach Boswitz aufhören sollen.

Aber nun die Hauptsache, Liesels Brautschaft. Gestern kamen die Brenckens ganz feierlich im großen Landauer und machten mit dem Brautpaar Visite. Herr v. Brencken fuhr aber selber — er liebt Feierlichkeiten nicht, und drinnen saßen Mutter und Tochter, beide in weiß, mit weißen Blumenhüten und wunderschönen türkischen Shawls — die neueste Mode — um die Schultern. Ihnen gegenüber saß der Bräutigam, den wir noch garnicht kannten. Er heißt mit Vornamen Egon, was wir einen ungewöhnlichen und höchst poetischen Namen finden. Er selbst ist Referendar und weniger poetisch, etwas mager, mit röthlichem Haar und sehr elegant. Liesel wurde jedesmal roth, wenn er ihr unter dem Tisch die Hand drückte, was er recht oft that. Sie sah zu nett aus und so zufrieden.

Nore, Lore und ich sprachen dann noch bis Mitternacht über die Liebe. Dore betheiligt sich nie an solchen Gesprächen, die sie „belanglos" nennt. Nore glaubt ja auch nicht an eine Liebe auf den ersten Blick und ist überhaupt sehr kaltblütig, — aber sie spricht doch drüber und versucht Lore und mich, von unseren Ideen abzubringen.

Wir haben ein an unser Wohnzimmer anstoßendes großes, herrliches Schlafzimmer — am Tage so hell und lustig, Abends wenn alle Fenster durch weiß und blaugestreifte Glanzkattungardinen verhüllt sind, so gemüthlich. Die vier Betten stehen sich, je zwei und zwei, an den Wänden gegenüber und haben ebenfalls blauweißgestreifte Vorhänge; in der Mitte des Zimmers steht ein großer, schwarzer Tisch mit vier Stühlen und vier kleinen Stehspiegeln drauf — um den sitzen wir herum, bürsten unser Haar und schwatzen nach Herzenslust — natürlich leise, denn nebenan schlafen die guten Eltern.

Lore fand das Brautpaar „reizend" und solch eine Verlobung das vollkommene Glück. Nore sagte, Liesel, die einen wohlhabenden Papa habe, könne machen und fühlen, was sie wolle, aber für arme Mädchen sei Sentimentalität ein Unglück, man müsse beim Heirathen vor allem wünschen, eine vernünftige Partie zu machen.

Was mich betrifft, so weiß ich selbst nicht, was ich will. Ich habe gar nichts gesagt, sondern immer nur mein Haar gekämmt und vor mich hingesehen. Nore ist so nüchtern und Lore, das Kind, so anspruchslos, scheint mir. Ich träume manchmal Nachts von etwas ganz Besonderem, etwas überirdisch Herrlichem, was das Leben mir noch bringen soll — aber es ist so sonderbar und verworren und es wird ja nie kommen! — Ich werde wohl mein Lebtag davon träumen!

(Forts. folgt.)

Dienst einer großen Sache zu stellen zur Wahrung des Ansehens des deutschen Namens. Mit tiefbewegtem Herzen sehe ich Euch heute aus der engeren Heimath scheiden, aber auch mit dem festen Vertrauen, daß Ihr alle, die Ihr hier seid, dem Namen „Württemberger" allzeit Ehre machen und nie vergessen werdet der heiligen Pflicht, die Ihr übernommen habt; so werden Euch die wärmsten, innigsten Gefühle der Dankbarkeit folgen. Möge Gott Euch Alle schützen und bewahren in aller Gefahr. Innige, treue Wünsche begleiten Euch, insonderheit aber die Herzenswünsche Eures Königs, welcher Euch am heutigen Tage Lebewohl sagt, in der frohen Hoffnung, Euch dereinst gesund und wohlerhalten wieder in der Heimath begrüßen zu dürfen. Und nun, meine lieben Kameraden, um den Gefühlen, die uns an diesem ernsten Tage beseelen, richtigen Ausdruck zu verleihen, stimmt mit mir ein in den Ruf: Unser oberster Kriegsherr, Seine Majestät unser deutscher Kaiser Hurrah!

Die Truppen stimmten dreimal begeistert in den Ruf ein. Der Divisionscommandeur, Generalleutnant v. Schnürlen, erwiderte die Ansprache mit einem Hoch auf das Königspaar.

Abfahrt der Darmstädter.

Darmstadt, 16. Juli. (Tel.) Der Großherzog besichtigte gestern Mittag die nach China commandirten Mannschaften vor der Abfahrt und hielt folgende Ansprache an dieselben:

„Kameraden! Bei Eurer Abreise nach dem ostasiatischen Corps bin ich gekommen, um Euch noch einmal zu sehen. Ihr geht zu einem ernsten Kampf. Zeigt Euch als echte Soldaten, gute Deutsche und treue Hessen, damit wenn Ihr zurückkommt, Ihr stolz auf Euch und Eure Hessentreue sein könnt. Herzlich sage ich Euch Lebewohl und auf Wiedersehen. Gleich wie beim Diensteintritt Euer erstes Hurrah unserem obersten Kriegsherrn gegolten hat, so wollen wir auch jetzt beim Scheiden aus Eurer alten hessischen Division rufen: Se. Majestät der Kaiser hurrah, hurrah, hurrah!"

Kriegsgliederung des ostasiatischen Expeditionscorps.

Den Truppen werden reichlich bemessene Sanitätsformationen, bewegliche und stehende Lazarethe, Lazarethschiffe, ebenso reichliche Trainformationen für Bereithaltung von Nachschub und Verpflegung beigegeben werden. Die Ausrüstung für den Sommer ist braungefärbter Drillichanzug, dazu Strohhut; für den Winter Litewka, Helm, dazu Tricotunterzeug. An Feuerwaffen und Geschützen sind nur solche neuesten Modells mitgegeben. Verpflegung und Sanitätswesen sind nach eingehendstem Studium vorbereitet. Die Verpflegungsvorräthe tragen den klimatischen Verhältnissen Rechnung (Marmeladen, Dörrobst in großen Mengen) und sind auf mehrere Monate berechnet, so daß auch unter ungünstigsten Verhältnissen rechtzeitiger Nachschub aus der Heimath sichergestellt ist. Eingehendste Sorgfalt ist den sanitären Vorbereitungen gewidmet. Durch Mitführung zahlreicher Zelte, wasserdichter Lagerdecken und von Moskitonetzen ist für möglichst gute Unterbringung der Mannschaften gesorgt. Für den Fall, daß Ortschaften nicht belegt werden können, da die Wasserverhältnisse in China theilweise wenig günstig sind, ist durch Beigabe zahlreicher abessynischer Brunnen für ständige Beschaffung guten, gesunden Trinkwassers gesorgt. Besondere Berücksichtigung ist der Sicherung des Verpflegungsnachschubs gewidmet.

Ueber die Zeit der Abfahrt der Transporte, welche voraussichtlich in Bremerhaven stattfindet, sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen, doch läßt sich annehmen, daß die ersten Schiffe nicht vor Ende Juli und Anfang August in See gehen. Die dadurch gewonnene Zeit wird für das Zusammenleben der neugeschaffenen Verbände, besonders für Schießübungen verwendet. Hieraus ergiebt sich der weitere große Vortheil, daß unsere Truppen an der fernen Küste erst landen, wenn die Regenzeit mit ihren gesundheitsschädlichen Begleiterscheinungen vorüber und die Flüsse wieder auf normalen, militärische Operationen ermöglichenden Stand gefallen sind.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Juli.

Das deutsch-amerikanische Abkommen.

Berlin, 14. Juli. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Das handelspolitische Verhältniß Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika entbehrte bisher der erforderlichen Gleichmäßigkeit in der gegenseitigen Behandlung beider Theile. Nach längeren Verhandlungen ist es jetzt gelungen, diese Ungleichheit zu beseitigen. Durch Proclamation vom 13. Juli hat der Präsident der Vereinigten Staaten diejenigen Zollermäßigungen, welche er an Frankreich, Italien und Portugal gewährt hat, mit alleiniger Ausnahme der für portugiesischen Schaumwein zugestandenen und auch von Frankreich und Italien nicht erlangten Vergünstigung, auf die Einfuhr aus Deutschland für anwendbar erklärt, wogegen deutscherseits auf die amerikanische Einfuhr wie bisher der aus den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, Rumänien, Rußland, Serbien und der Schweiz sich ergebende Conventional-Tarif angewendet werden wird. Es darf mit Befriedigung begrüßt werden, daß auf diese Weise ein Anlaß zur handelspolitischen Verstimmung zwischen den beiden großen, in lebhaftem Waarenaustausch mit einander stehenden Ländern aus der Welt geschaffen und eine Grundlage zu weiterer wirthschaftlicher Annäherung hergestellt ist.

Zu dem Abkommen bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Es handelt sich um Zollermäßigungen für rohen Wein, Branntwein, Gemälde, Zeichnungen, Bildhauerarbeiten, stillen Wein und Wermuth. Auf die den portugiesischen Schaumweinen von den Vereinigten Staaten eingeräumten Zollermäßigungen ist unsererseits verzichtet worden, da die portugiesische Schaumwein-Production zu unbedeutend ist, als daß deren Werth auf dem amerikanischen Markt für uns fühlbar sein könnte und von den Vereinigten Staaten Werth darauf gelegt wurde, diese auch Frankreich und Italien gegenüber abgelehnte Concession nicht weiter zuzugestehen. Unsererseits ist den Vereinigten Staaten von Amerika für die Dauer des Abkommens der ungeschmälerte Fortgenuß der in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, Schweiz, Rumänien, Serbien und Rußland vereinbarten Zollermäßigungen zugestanden und daher ist trotz der über die Auslegung der Meistbegünstigungsclausel fortdauernden Meinungsverschiedenheiten thatsächlich das alte Princip der gleichen gegenseitigen Behandlung wieder hergestellt. Wird dieses in Zukunft von einer Seite verletzt, so kann sich der andere Theil durch das beiden Contrahenten zustehende Recht der dreimonatlichen Kündigung vor etwaigen Nachtheilen schützen. Sollte sich Deutschland zur Kündigung veranlaßt sehen, so würde dabei jede Verpflichtung erlöschen, den Vereinigten Staaten von Amerika weiter den Conventional-Tarif zu gewähren. Darin, daß das von amerikanischer Seite ausdrücklich anerkannt und dabei die Gefahr eines wirthschaftlichen Conflictes zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wesentlich verringert worden ist, liegt die größte Bedeutung der getroffenen Vereinbarungen.

Die Handwerkskammern und die größeren Gewerbebetriebe.

Nachdem die Handwerkskammern fast überall errichtet worden sind, ist auch hier und da eine Streitfrage aufgetaucht, welche schon bei den Vorberathungen über das Handwerksorganisationsgesetz zur Erörterung Anlaß gegeben hat, die Frage, wie weit der Bereich geht, auf welchen das Organisationsgesetz sich erstreckt. In verschiedenen Handwerkskammerbezirken haben größere Gewerbebetriebe es abgelehnt, die ihnen auferlegten Kosten zu zahlen und es sind seitens der Handwerkskammern Klagen angestrengt, um zu den betreffenden Beiträgen zu gelangen. Die Unfallversicherung betrachtet als Fabriken alle diejenigen Betriebe, in denen zehn und mehr Arbeiter beschäftigt sind, oder in denen elementare Kräfte zur Anwendung gelangen. Das Reichsgericht hat sich auf einen anderen Standpunkt gestellt und als nicht handwerksmäßige Betriebe alle diejenigen bezeichnet, in denen die Arbeitstheilung durchgeführt ist. Man ersieht daraus, daß in dieser Beziehung verschiedene Ansichten herrschen. Es ist aber vorauszusehen, daß das Reichsgericht die jetzt wegen der Kostendeckung entstandene Streitfrage in seinem früheren Sinne zur Entscheidung bringen wird. Alle diejenigen Betriebe, in denen die Arbeitstheilung nicht durchgeführt ist, ob sie auch noch so viele Arbeiter haben, werden deshalb voraussichtlich vom Reichsgericht als Werkstätten bezeichnet werden und in die Lage kommen, zur Deckung der Kosten der Handwerkskammern beitragen zu müssen Die Handwerkskammern werden unstreitig das größte Gewicht darauf legen, gerade solche Betriebe in die Organisation einbezogen zu sehen, weil sie von ihnen hohe Beiträge erwarten.

Werftarbeiterausstand in Hamburg.

In Hamburg ist ein Ausstand der Werftarbeiter zum Ausbruch gekommen. Die Ursache des Ausstandes liegt darin, daß die Verhandlungen zwischen dem Verband der Eisenindustriellen Deutschlands und den Delegirten des Metallarbeiter-Verbandes (Section Werftarbeiter) nicht dazu geführt haben, daß die jetzt im Streik befindlichen Nieter die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Arbeitgeber-Verband hat den Nietern nunmehr das Ultimatum gestellt, entweder erklären die streikenden Nieter, am Montag Morgen in ihre Stellung eintreten zu wollen, oder es werden auf allen Hamburger Werften ein Sechstel der gesammten Arbeiter entlassen. Da dieses Ultimatum abgelehnt wurde, wurden entsprechend dem Beschluß des Arbeitgeber-Verbandes Sonnabend Abend auf sämmtlichen Hamburger Werften größere Entlassungen von Arbeitern vorgenommen. Die Werft von Blohm u. Voß hat etwa 800 Arbeiter entlassen; die Reiherstieg-Schiffswerft und Maschinenfabrik, die außer ihren etwa 150 ausständigen Arbeitern bisher noch etwa 1800 Mann beschäftigt hat, entließ etwa 300 Arbeiter; auch weitere kleinere Werften entließen ein Sechstel ihrer Arbeiter. Insgesammt wurden etwa 1500 Werftarbeiter entlassen. Der Arbeitgeber-Verband hatte den Betrieb der Hamburg-Amerika-Linie von der Entlassung von Arbeitern ausgenommen, da bekanntlich bereits der größere Theil der Arbeiter des Trockendocks der Hamburg-Amerika-Linie streikt. Die Gesammtzahl der Ausständigen beläuft sich jetzt auf mehr als 2000 Mann. Sollte die Entlassung der 1500 Werftarbeiter sich als wirkungslos erweisen, so hat der Arbeitgeber-Verband weitere größere Entlassungen ins Auge gefaßt. Bei den vorgestrigen Entlassungen sind nirgends die Ruhe und Ordnung im Allergeringsten gestört worden.

Der Streik in Rotterdam.

Rotterdam, 14. Juli. Der Commandant der hiesigen Garnison theilt mit: Nur um zu verhindern, daß Schiffe, welche nach Deutschland gehen, oder von dort kommen, auf den Flüssen von ausständigen Schiffsarbeitern belästigt werden, seien die Garnisonen von Dordrecht, Gorinchem, Nymwegen und Schoonhoven angewiesen, auf Ersuchen Militärabtheilungen zur Begleitung der Schiffe zu entsenden. Außerdem werden einige Torpedoboote zum Schutze der Schiffe bei der Durchfahrt eintreffen. Der Präsident der englischen Gewerkvereine, Havelock Wilson, ist heute hier eingetroffen. Die Polizei ist beauftragt, ihn zu überwachen und ihm nicht zu gestatten, ohne formelle Erlaubniß des Capitäns sich an Bord eines Schiffes zu begeben. Nöthigenfalls wird Wilson ausgewiesen. Die Arbeitgeber kündigen an, daß sie den Schiffsausladern keinerlei Zugeständniß machen und entschlossen sind, der Lage durch Annahme anderer Arbeiter ein Ende zu machen.

Rotterdam, 14. Juli. Die Transportföderation beruft auf Montag eine allgemeine Versammlung zur Unterhandlung mit den Arbeitgebern. Ein heute Nacht angeklebtes Plakat mahnt im Interesse des Hafens Rotterdam zum Ende des Streikes.

Das französische Nationalfest.

Paris, 14. Juli. Anläßlich des heutigen Nationalfestes ist die Stadt Paris reich geflaggt. Etwa 100 Mitglieder der Patriotenliga, unter denen sich mehrere nationalistische Deputirte und Gemeinderäthe befanden, legten heute Vormittag Kränze an der Statue der Stadt Straßburg und der Jungfrau von Orleans nieder. Es wurden keine Reden gehalten; auch ereignete sich kein Zwischenfall. Der Präsident **Loubet** verließ das Elysée um 2½ Uhr, um sich zur Truppenschau nach den Longschamps zu begeben. In seinem Wagen saß der Kriegsminister André. Im zweiten Wagen folgte der Minister-Präsident Waldeck-Rousseau. Der Präsident Loubet wurde bei der Abfahrt von der Menge mit den Rufen: „Es lebe Loubet, es lebe die Republik" begrüßt. Auch die Rufe: „Es lebe das Heer" wurden von verschiedenen Seiten laut. Nach der Parade richtete **Loubet** an den Kriegsminister ein Schreiben, in welchem er sagt, die Besichtigung habe ihm gezeigt, daß die Ausbildung und die Mannszucht der Truppen nichts zu wünschen übrig lassen. Die für nothwendig erachteten Aenderungen in der Ausrüstung seien jetzt dank der Mitwirkung des Parlamentes und des Patriotismus der Führer und ihrer Untergebenen verwirklicht und böten eine Sicherheit für die Gewalt dieser Armee, welche die beste Bürgschaft für die Ausdauer des Friedens bilde. Die beifälligen Kundgebungen, welche den Zöglingen der Militärschulen und den Truppen bereitet wurden, seien ein Beweis dafür, daß Frankreich Vertrauen zu seiner nationalen Armee habe. Loubet schließt mit der Bitte, der Kriegsminister möge dem Militärgouverneur von Paris und den ihm unterstellten Truppen seine Glückwünsche und diejenigen der Regierung und der Republik übermitteln.

Am Abend herrschte ein sehr lebhaftes Treiben. Die Illumination war glänzend. Auf allen Plätzen und in den breiten Straßen waren unter freiem Himmel Tanzvergnügungen veranstaltet. Gegen 11 Uhr entstand auf der Place de la Concorde an der Ecke der Rue Rivoli und der Rue Royale ein starkes Gedränge Etwa 100 Personen mußten aus dem Gedränge in benachbarte Kaffeehäuser gebracht werden, in denen sie sich bald erholten; nur eine Frau wurde ernster verletzt.

Deutsches Reich.

* **[Die Pferdebeschaffung für unsere Cavallerie in Ostasien]** wird große Schwierigkeiten machen. Das indische Pferd dürfte vielleicht die Sommermonate hindurch dem dortigen Klima Widerstand leisten, aber schwerlich während der strengen Winterkälte. Da man vorläufig keine Pferde in China selbst bekommen kann, hat sich bekanntlich die deutsche Regierung veranlaßt gesehen, australische Pferde anzukaufen. Es muß leider zugegeben werden, daß, da auch Japan als Bezugsquelle neuerdings in Wegfall gekommen, keine andere übrig bleibt. Leider — denn das **australische Pferd eignet sich**, wie Herr von Hanneken im „B. Lok.-Anz." ausführt, **absolut nicht für das Klima in Petschili.** Nur die peinlichste Pflege kann das Thier in einem Zustand erhalten, daß es gerade seinen Dienst leistet. Wahrscheinlich trägt das sehr feuchte Klima die Hauptschuld daran, ferner aber auch die gänzlich andere Futterweise. Das chinesische Pferd erhält weder Hafer noch Heu, es begnügt sich mit einem Häcksel, welcher feucht gemacht und mit Kleie und Kauhang (Körnerfrucht) vermengt wird. Da das australische Pferd aber in der Ernährungsweise unserem europäischen Pferde gleich kommt, so sollte man nicht vergessen, dafür Sorge zu tragen, daß schleunigst die nöthigen Futtermittel hingeführt werden, und zwar von hier aus. Die Deutschen gebrauchen allein 1000 Pferde, um jeden Cavalleristen resp. Artilleristen beritten zu machen. Man wird aber wahrscheinlich ca. 600—700 Pferde mehr gebrauchen, da sich die Zahl — abgesehen von Verlusten in den Kämpfen — sehr bald durch Krankheiten verringern wird. Auch wird es sich bald nach Landung der Thiere herausstellen, daß gar manches darunter ist, welches gegen Schießen oder gegen den Sattel resp. den Zugstrang eine Abneigung zeigt. Die deutsche Ankaufs-Commission wird selbstredend nach Kräften bestrebt sein, möglichst brauchbares Material zu beschaffen, aber sie wird auch merken, daß sie manches räudige Schaf mit in den Kauf nehmen muß, will sie sich nicht Schwierigkeit über Schwierigkeit bereiten.

* **[Bestellungen von Wurst- und Büchsenfleisch]** für Deutschland sind, nach der „Deutsch. Allg. Corr.", in Chicago in so großem Maßstabe eingetroffen, daß die Zahl der für Trichinenschau angestellten Personen in den Schlachthäusern um 25 vermehrt werden mußte. Der Export der bestellten Waaren muß vor dem 5. Oktober, an welchem Tage das deutsche Fleischbeschaugesetz in Kraft tritt, erfolgt sein. Auch aus Frankreich und England ist die Nachfrage stark gewachsen.

* **[Apothekerverein.]** Die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Apotheker-Vereins findet am 4. und 5. September in Stuttgart statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. wieder verschiedene Anträge betreffs Regelung des Apothekenwesens.

* **Aus München, 12. Juli,** wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: In der gestrigen constituirenden Versammlung der Buchdrucker-Zwangsinnung, in der die Vorstandschaft gewählt wurde, war die Mehrheit, die meisten hiesigen kleinen Buchdruckereibesitzer und sämmtliche auswärtige, gegen die Zwangsinnung. Es circulirte eine Liste, einen Antrag auf Auflösung der Zwangsinnung einzubringen, was auch geschehen wird.

Holland.

Rotterdam, 15. Juli. Die Bäckergehilfen beschlossen in einer heute abgehaltenen Versammlung **in den Ausstand zu treten.**

Italien.

Rom, 15. Juli. Wie die Blätter melden, wird sich **König Humbert** nach Neapel begeben, um die nach China gehenden Truppen vor ihrer Abreise zu begrüßen.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Der „Heraldo de Madrid" veröffentlicht ein Schreiben aus Manila, in welchem gemeldet wird, ein amerikanischer **Offizier und 50 Soldaten** seien in einen Hinterhalt gefallen und von den Aufständischen gefangen genommen worden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Juli.

Wetteraussichten für Dienstag, 17. Juli, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Normale Wärme, vielfach heiter bei Wolkenzug. Neigung zu Gewittern.

* **[Expedition nach China.]** Die von uns schon genannten, durch Cabinetsordre für das erste ostasiatische Infanterie-Regiment bestimmten Offiziere haben sich zur Abreise nach dorthin heute bei der hiesigen Commandantur abgemeldet. In der Kaserne Wieben trafen gestern und heute noch immer Trupps Freiwilliger nach China ein, um dort zunächst untergebracht zu werden. Weitere Truppenabtheilungen werden noch im Laufe des heutigen Tages erwartet. Die Anzahl der Freiwilligen, die sich von jeder Compagnie unseres Armeecorps gemeldet haben resp. angenommen sind, ist sehr verschieden. Nach neuerer Bestimmung soll ein Theil der hier eingetroffenen Freiwilligen für China bereits heute Nachmittag hier die Tropen-Uniform erhalten. Morgen früh findet auf dem Platze der Herrengarten-Kaserne Feld-Gottesdienst statt. Gleichzeitig bei der Einkleidung erhalten die Truppen auch das neue Gewehr Modell 98, mit welchem sie zunächst Schießproben auf Schießplatz Hammerstein vornehmen sollen.

* **[Einer-Preis.]** Bei dem gestern in Hamburg abgehaltenen großen Einerfahren um den Alsterpreis hat der Meisterschaftsfahrer vom Danziger Ruderverein **Herr Max Sommerfeld** den zweiten Preis gewonnen.

* **[Uebungsritt.]** Der taktische Uebungsritt der 36. Division ist nunmehr beendet und es sind die Herren Offiziere, welche sich daran betheiligt haben, in die Garnison zurückgekehrt.

* **[Rennen des westpreuß. Reiter-Vereins.]** Eine tropische Hitze, nur ab und zu durch leichten Südwestwind einigermaßen erträglich gemacht, herrschte gestern auf dem großen Rennplatz Danzig-Zoppot, auf dem der westpreußische Reiter-Verein sein drittes diesjähriges Rennen abhielt. Gleichwohl hatten sich die Damen und Herren der Sportswelt zahlreich eingefunden. Aber auch sonstige Zuschauer waren in Menge anwesend. Am Totalisator herrschte reger Verkehr. Der Vorsitzende des Vereins, Herr General von Mackensen, war diesmal nicht anwesend und wurde durch Herrn Regiments-Kommandeur v. Colomb vertreten. Als Zielrichter fungirte auch diesmal Herr Generalmajor z. D. Moritz, als Starter Herr Rittmeister Schulze. Die Rennbahn war in Folge der letzten heißen Tage sehr hart geworden, so daß kleinere Unfälle nicht zu vermeiden waren; einige Pferde stolperten und warfen ihren Reiter aus dem Sattel, andere stürzten mit ihrem Reiter; indessen bei fünf derartigen Vorkommnissen war kein ernster Unfall zu verzeichnen, so daß man sagen konnte, auch dieses Rennen nahm einen zufriedenstellenden Verlauf, der sich wie folgt gestaltete:

1. **Offizier-Rennen.** (Ehrenpreise vom Verein den Reitern der ersten drei Pferde. Jagdrennen für Chargen- und Dienstpferde von Offizieren des 17. Armeecorps und von solchen zu reiten; Distance 2500 Meter.) Von 8 Nennungen waren 4 Pferde am Start erschienen und zwar: Hauptm. Großkreutz' (Feld-Art.-Reg. Nr. 36) br. St. „Kanone", Reiter Besitzer; Leut. v. Mackensens (1. Leib.-Hus.-Reg. Nr. 1) Sch.-St. „Orange" Reiter Besitzer; Leut. Mylius' (Train-Bat. Nr. 17) F.-W. „Kastor", Reiter Besitzer; Leut. von Petet-Narbonnes Sch.-W. „Narses", Reiter Besitzer. Fast geschlossen begann dieses Rennen, bei dem von vornherein „Orange" die Führung hatte. Nach dem dritten Hinderniß stolperte „Narses" und entledigte sich seines Reiters der zu Fuß, aber nicht erheblich verletzt, die Bahn verlassen mußte, während „Narses" aufgegriffen und abgeführt werden mußte. „Kanone", „Orange" und „Kastor" gingen wiederum geschlossen weiter, jedes Hinderniß gleichmäßig gut nehmend, jedoch gab allmählich „Orange" die Führung auf, um sie „Kastor" zu überlassen, der denn auch mit mehreren Längen als Sieger durchs Ziel ging. In fast gleichen Abständen folgten „Kanone" und dann „Orange". — Das Ergebniß am Totalisator war 10 : 127 Mk., daß der Platzwetten 20 : 29 : 24 Mk.

2. **Zoppoter Totalisator-Rennen.** (Vereins-Preis 500 Mk., davon 300 Mk. dem ersten, 150 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. Flachrennen für Pferde aller Länder; Distance 1500 Meter.) Von 15 Nennungen waren 6 Pferde gestartet, und zwar: Leut. v. Abedylls br. W. „Palmister", Reiter Leut. v. Madenski (5. Kürass.); Leut. Frhrn. v. Esebecks br. H. „Dieb", Reiter Besitzer; Herrn Glagaus „Hausfreund", Reiter Leut. v. Bachmayr (5. Husaren); Leut. v. Mackensens F.-H. „All Heil", Reiter Besitzer; Herrn Schraders F.-St. „Camee", Reiter Leut. v. Puttkamer; Herrn Schraders br. St. „Partitur", Reiter Leut. v. Plehwe (2. Leib-Hus.). Leut. v. Esebecks br. H. „Dieb" nahm von vornherein die Führung; ihm folgten in kurzen Abständen die anderen startenden Pferde bis auf „Camee", die gleich am Start durch einen unglücklichen Zufall sich überschlug und derartig stürzte, daß der Reiter unter das Roß zu liegen kam. Roß und Reiter kamen ohne besonderen Schaden davon; nur mußten sie dieses Rennen aufgeben, bei dem Esebecks „Dieb" mit ungezählten Längen leicht durchs Ziel ging; „All Heil" wurde zweiter und „Partitur" dritter Sieger. — Totalisator 10 : 145 Mk., Platzwetten 20 : 176 : 31 Mk.

3. **Damenpreis.** (Ehrenpreis, gegeben von den Damen der Stadt Danzig und Umgegend, dem Reiter des Siegers, außerdem vom Verein 600 Mk., davon 300 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde. Jagdrennen für Pferde aller Länder und für Herren-Reiter, welche ihren Wohnsitz in Westpreußen beziehungsweise im Bereiche des 17. Armeecorps haben; Distance ca. 4000 Meter.) Von 13 Nennungen starteten nur 3 Pferde, und zwar: Herrn Glagaus br. St. „Woodrose", Reiter Oberleut. v. Reibnitz; Leut. v. Mackensens Sch.-St. „Montana", Reiter Besitzer, und Leut. v. Zitzewitz' dbr. W. „Elpus", Reiter Besitzer. Beim ersten Umlauf gingen die drei Pferde fast geschlossen mit Nasenlänge Abstand in der obigen Reihenfolge durch die Bahn, nahmen mit selten schöner Gleichmäßigkeit jedes Hinderniß und legten eine Bravour beim Tribünensprung ab. Beim zweiten Umlauf blieb „Montana", die zu lahmen schien, erheblich zurück und kam mit „Woodrose" und „Elpus" nicht mehr auf. Letztere beiden gingen eine Zeit lang Kopf an Kopf und obwohl mitunter „Elpus" die Führung hatte, ging schließlich „Woodrose" als Sieger mit etwa Nasenlänge durchs Ziel. — Totalisator 10 : 18 Mk., Platzwette fand nicht statt.

4. **Sottzler-Rennen.** Landwirthschaftlicher Preis 1500 Mk., davon 1000 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde und 100 Mk. dem Züchter des Siegers, diesem außerdem Erinnerungsbecher; Flachrennen für in Westpreußen geborene Halbblutpferde; Distance ca. 2000 Mtr.) Sämmtliche vier angemeldeten Pferde starteten und zwar: Herrn Graf v. Brünneks br. St. „Uarda", Reiter Oberleutnant v. Reibnitz, Herrn Dorguths br. St. „Liane", Reiter Hauptmann Großkreutz, Oberleut. Kilbachs br. H. „Bleibtreu", Reiter Besitzer, Frau Spindlers schwbr. St. „Ampel", Reiter Leut. v. Mackensen. „Ampel" übernahm sofort die Führung und behielt dieselbe auch während des ganzen Rennens. „Liane", die anfangs nachblieb, kam bald auf und hätte sich schließlich noch zu den Siegern zählen können, wenn sie nicht bei der Zoppoter Ecke, die sie sehr gut zu nehmen verstand, angeritten worden und dadurch außer Concurrenz gekommen wäre. „Ampel" und „Uarda" liefen Kopf an Kopf bis zum Ziele, bis schließlich „Ampel" mit etwa Pferdelänge erster Sieger, „Uarda" zweiter und „Bleibtreu" dritter Sieger wurden. — Totalisator 10 : 32 Mk.; Platzwetten 20 : 18 : 19 Mk.

Nach diesem Rennen überreichte die Gemahlin des Herrn kommandirenden Generals v. Lentze den Siegern die von ihnen errungenen Ehrenpreise.

5. **Danziger Armee-Jagd-Rennen.** (Vereins-Preis 2000 Mk., davon 1000 Mk. dem ersten, 600 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten, 100 Mk. dem vierten Pferde. Ehrenpreis der Stadt Danzig dem Reiter des Siegers; für Pferde aller Länder im Besitze von Offizieren der deutschen Armee und von solchen in Uniform zu reiten; Distance ca. 4000 Meter.) Von 15 Nennungen starteten 6 Pferde und zwar: Leut. Glagaus br. St. „Lehnsjungfer", Reiter Leut. von Gottberg; Leut. Glagaus br. H. „Rushlight", Reiter Leut. v. Bachmayr; Hauptm. Klipfels „Engelbert", Reiter Leutnant Gamp; Leutnant v. Mackensen

brauner Wallach „Game and Set“, Reiter Besitzer; Leut. Meyers dbr. St. „Eider“, Reiter Oberleut. v. Reibnitz; Leut. v. Plehwes Sch.-W. „Monarchist“, Reiter Besitzer. „Monarchist“ nahm von vornherein die Führung und kam nach großem Kampfe mit „Eider“ als erster Sieger durchs Ziel. Mit etwa einer Länge folgte „Eider“, nach einigen weiteren Längen gingen dann „Rushlight“ und „Lehnsjungfer“ durchs Ziel, während „Game und Set“ abgestoppt hatte. Desgleichen kam „Engelbert“ nicht mehr in Betracht. Das Pferd war mit seinem Reiter gestürzt, rückte aus und wurde von Ordonnanzreitern eingeholt, während der Reiter mit kleinen Rückenverletzungen abkam. — Totalisator 10 : 31 Mk., Platzwetten 20 : 21 : 21 Mk.

Der dem Sieger Herrn Leut. v. Plehwe zu Theil gewordene Ehrenpreis der Stadt Danzig, eine silberne Weinkanne, wurde demselben von Herrn Oberbürgermeister Delbrück überreicht.

6. Danziger Hürden-Rennen. (Vereins-Preis 800 Mk., davon 500 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde. Für Pferde aller Länder, Distance ca. 2500 Meter.) Von 23 Nennungen starteten 6 Pferde, und zwar: Leut. v. Batockis br. St. „Weichsel“, Reiter Besitzer; Leut. Frhrn. v. Esebecks br. St. „Bremse“, Reiter Besitzer; Hauptmann Großkreutz' br. W. „Dukes Motto“, Reiter Besitzer; Leut. v. Niemojowski br. W. „Blitz“, Reiter Leut. v. Madeyski; Herrn Schraders br. St. „Allegorie“, Reiter Leut. v. Bachmayr; Leut. v. Zitzewitz' schwbr. St. „Schwarzamsel“, Reiter Besitzer. „Bremse“ nahm von vornherein die Führung und ging als Sieger leicht durchs Ziel; zweiter Sieger wurde „Allegorie“, dritter Sieger „Schwarzamsel“.

Bei diesem letzten in Folge der verschiedenfarbigen Uniformen recht bunten Rennen ereigneten sich zwei Unfälle. Bereits nach dem Nehmen der Steinmauer stürzte „Blitz“ mit seinem Reiter, der leicht verletzt, mit dem Starterwagen abgeholt wurde, und einige Meter weiter stürzte „Weichsel“ mit ihrem Reiter, der ebenfalls glücklich abkam. Die Pferde, deren eins sich bald aufraffte und mit den Siegern durchs Ziel lief, wurden aufgefangen, es hatte ebenfalls keinen Schaden erlitten. — Totalisator 10 : 76 Mk. Platzwetten 20 : 75 : 47 Mk.

Gegen 6¾ Uhr war das Rennen beendet.

* **[Zusammenkunft kaufmännischer Vereine.]** Am 21. und 22. Juli wird hier eine Zusammenkunft von Mitgliedern kaufmännischer Vereine bei Gelegenheit der Jahresversammlung des nordostdeutschen Verbandes derselben stattfinden. Die Arrangements dazu sind vom Vorstande des hiesigen Kaufmännischen Vereins von 1870 getroffen. Es soll am Sonnabend (21. Juli) Nachmittags auf dem Bahnhof Empfang der Gäste, dann um 6½ Uhr ein Zusammentreffen in „Café Germania“, um 7½ Uhr die Jahresversammlung des Verbandes im Gewerbehause, nach derselben geselliges Zusammensein im „Danziger Hof“, am Sonntag (22. Juli) gemeinschaftlicher Morgenkaffee im „Gambrinusgarten“, darauf Besichtigung des Rathhauses und um 9 Uhr Dampferfahrt nach Hela, auf der Rückfahrt Mittagessen in der Strandhalle in Brösen, Abends Concertbesuch im Schützenhause zu Danzig stattfinden.

* **[Preis-Concurrenz.]** Die von dem Verein für Verschönerung und Förderung Langfuhrs ausgeschriebene Concurrenz hat, wie wir hören, einen erfreulichen Verlauf genommen. Das aus den Herren Amtsgerichtsrath Dr. Deutschmann, Bankdirector Thomas, Photograph Kuhn, Archidiakonus Blech und Kaufmann Felix Kawalki bestehende Preisrichter-Collegium hat folgende Preise zuerkannt:

Für Photographien: 1. Preis Photograph Albert Gottheil-Danzig, 2. Preis Dr. Terletzki-Langfuhr.

Aquarelle: 1. Preis Maler H. Schwanke-Danzig (für Gesammtleistung), 2. Preis Maler Bruno Bielefeld-Danzig.

Federzeichnung: 1. Preis Baurath a. D. C. Habermann-Langfuhr, 2. Preis Malerin Camilla Lampe-Zoppot.

Die preisgekrönten Bilder sowie alle übrigen Einlieferungen, welche theilweise sehr beachtenswerthe Kunstleistungen aufweisen, werden in den Tagesstunden von Montag, den 23. Juli, ab bis zum Sonntag, den 29. Juli incl., in dem von Herrn Gärtnereibesitzer Fr. Raabe in Langfuhr zur Verfügung gestellten Ladenlokal in Langfuhr (Hauptstraße Nr. 5) dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt werden.

-r. **[Zu den Streiks.]** Die streikenden Maurer hielten heute Vormittag eine Versammlung ab. Eingefunden hatten sich ca. 350 Personen. Es wurde bekannt gegeben, daß sich nunmehr auch die Mitglieder der Maurer-Gesellenbrüderschaft durch Versammlungsbeschluß dem Streik angeschlossen haben. Ferner wurde mitgetheilt, daß gestern Abend 21 italienische Maurer hier angelangt sind, um in Arbeit zu treten. Hiervon sollen jedoch 16 sich bereit erklärt haben, wieder abfahren zu wollen.

Zum Malerstreik ist heute nur mitzutheilen, daß Herr Malermeister Anders die Forderungen der Streikenden bewilligt hat. Zwölf Maler haben dort die Arbeit heute aufgenommen.

Heute Mittag fand die erste Auszahlung von Streikunterstützungen sowohl bei den Malern wie Maurern statt.

* **[Von der Weichsel.]** Für Warschau betrug gestern der Wasserstand 2,82 (am Sonnabend 3,03) Meter. Aus Chwalowice wird telegraphirt: Wasserstand am 14. Juli 3,91, am 15. Juli 4,58, am 16. Juli 4,60 Meter.

Heute Nachmittag wurde aus Warschau 2,93 Meter Wasserstand telegraphisch gemeldet.

* **[Eröffnung der Jagd.]** Für den Regierungsbezirk Danzig ist nun der Tag der diesjährigen Eröffnung der Jagd auf den Dachs auf den 17. September, auf Rebhühner und Wachteln auf den 24. August und auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Hasen auf den 15. September festgesetzt worden.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken 20506 Fahrkarten verkauft worden und zwar in Danzig 11166, Langfuhr 2653, Oliva 1063, Zoppot 2122, Neuschottland 1288, Brösen 746, Neufahrwasser 1486. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 11077, Langfuhr-Oliva 11411, Oliva-Zoppot 9283, Danzig-Neufahrwasser 5473, Langfuhr-Danzig 11744, Oliva-Langfuhr 11549, Zoppot-Oliva 9952, Neufahrwasser-Danzig 5986.

* **[Anwaltskammer.]** Gestern Vormittag traten die Herren Rechtsanwälte Westpreußens im Saale des Danziger Landgerichtsgebäudes zu einer Sitzung zusammen, in der hauptsächlich geschäftliche Angelegenheiten der Anwaltskammer berathen wurden. Vornehmlich handelte es sich um Festsetzung einer neuen Geschäftsordnung, die eingehend besprochen wurde. An die Berathungen schloß sich ein Mittagsmahl im Kurhause in Zoppot, zu dem auch der neue Gemeindevorsteher Herr v. Wurmb eingeladen war.

* **[Stiftung „Töchterhort“.]** Dem Hauptausschuß der bei der Reichspostverwaltung bestehenden Stiftung „Töchterhort“, welche den Zweck verfolgt, die hinterbliebenen weiblichen Angehörigen verstorbener Post- und Telegraphenbeamten zu unterstützen, sind nach dem vorliegenden Geschäftsbericht im Jahre 1899 von dem Bezirksausschuß des Ober-Postdirectionsbezirks Danzig 1557,56 Mk., des Bezirks Bromberg 2511,74 Mk., Königsberg 3579,40 Mk., Gumbinnen 2042,95 Mk. als Beiträge überwiesen worden. An fortlaufenden Beiträgen sind von den Beamten des Danziger Bezirks 1047,05 Mk., von den Unterbeamten 495,51 Mk. gezahlt worden. Das Kapitalvermögen der Stiftung hat Ende 1899 636374,57 Mk. betragen. Unterstützungen haben 680 Töchter von Beamten im Betrage von 39697,90 Mk. und 1057 Töchter von Unterbeamten mit 38196,57 Mk. erhalten. Seit Beginn der Unterstützungsthätigkeit (März 1891) bis Ende 1899 sind vom „Töchterhort“ 445720,50 Mk. an hinterbliebene Töchter von Postbeamten bewilligt worden.

* **[Danziger Beamten-Verein.]** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hatte gestern der Verein im Park des Herrn Manteuffel in Heubude ein Sommerfest veranstaltet, das außerordentlich lebhaft von Mitgliedern und eingeladenen Gästen besucht war. In dem durch Fahnen und Fähnchen reich geschmückten Park lauschten die zahlreichen Besucher zunächst einigen Theilen der von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Lehmann ausgeführten Concertmusik. Unter Vorantritt der Kapelle wurde dann ein Ummarsch durch den Wald um den romantischen Landsee unternommen, der mit einem Tänzchen auf der Waldwiese endete. Die Liedertafel des Vereins brachte unter der Leitung des Herrn Weber einige volksthümliche Gesänge unter großem Beifall zu Gehör und bei eingetretener Dämmerung erklangen vom Landsee aus abwechselnd Gesangs- und Hornquartetts. Eine Fackelpolonaise der Jugend wurde später durch den Park unternommen und ein wohlgelungenes Wasser- und Landfeuerwerk gab dem Feste, zu dessen Wohlgelingen wesentlich Herr Rector Both beigetragen hatte, einen würdigen Abschluß. Große Extradampfer standen in später Abendstunde bereit, um die vielen Besucher des Festes glatt und sicher nach Hause zu bringen.

* **[„Sängerbund.“]** Bei einer Betheiligung von etwa 250 Personen unternahm der Männergesang-Verein „Sängerbund“ aus Danzig gestern eine Ausfahrt per Eisenbahn nach Sagorsch, wo zunächst im Etablissement des Herrn Claassen der Kaffee eingenommen wurde. Später machte man Spaziergänge durch das Schmelzthal und hielt Rast in dem idyllischen „Auerhahn“. Dort wurden die Theilnehmer des Ausfluges durch Gesammtchöre des unter Leitung des Herrn Haupt stehenden Vereins und durch herrlich klingende Soloquartette erfreut. Gegen 9 Uhr wurde die Rückreise angetreten.

* **[Postsendungen der Angehörigen der mobilen Truppentheile für Ostasien.]** Für den Postverkehr der nach Ostasien entsendeten mobilen Truppen des Landheeres und der Marine treten mit dem Tage der Einschiffung im inländischen Hafen folgende Aenderungen ein: Es werden in Privatangelegenheiten der Angehörigen dieser Truppentheile als Gegenstände der Feldpost befördert: gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 250 Gramm einschließlich und gewöhnliche Postkarten. Die Beförderung der Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm einschließlich und der Postkarten erfolgt portofrei. Für Briefe im Gewichte von mehr als 50 Gramm, sofern sie in Ostasien mit der Feldpost zu befördern sind, wird ein Porto von 20 Pf. erhoben. Dieses Porto muß vom Absender bezahlt werden. Unfrankirte oder unzureichend frankirte portopflichtige Sendungen werden nicht befördert. Die Aufschrift der Sendungen an die Truppen muß enthalten: 1) den Vermerk „Feldpostbrief“, 2) Name, Dienstgrad oder Dienststellung des Empfängers, 3) genaue Bezeichnung des Kriegsschiffs oder Truppentheils, zu dem der Empfänger gehört. Formulare zu Feldpostkarten an die Truppen werden in kurzer Zeit bei den Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen zum Preise von 5 Pf. für je 10 Stück zum Verkaufe gestellt werden. Einstweilen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. In der Beförderung von Postsendungen der an Bord deutscher Kriegsschiffe befindlichen Militärpersonen durch das Marine-Postbureau in Berlin, worüber wir kürzlich Näheres berichtet haben, tritt im übrigen keine Aenderung ein.

[Thierschutzverein.] Am Sonnabend erprobten verschiedene Mitglieder des hiesigen Thierschutzvereins in praktischer Weise bei einem Abendessen, das der Wirth des „Luftdichten“ (Hundegasse) in zuvorkommendster Weise zubereitet hatte, die Schmackhaftigkeit von nach einer neuen schmerzlosen Art geschlachtetem Geflügel. Man war mit dem ersten Versuche zufrieden und beschloß, die Versuche fortzusetzen.

[Der Krieger-Verein in Schidlitz] feierte gestern unter übergroßer Betheiligung seiner Mitglieder und Gäste im schön geschmückten Garten des Kameraden Seeger sein diesjähriges Sommerfest. Dasselbe wurde durch Concert von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 eingeleitet. Zur Belustigung der Kinder stiegen Luftballons und bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt, auch war ein Kinder-Fackelzug veranstaltet.

-r. **[Zimmerer-Versammlung.]** Gestern fand in Schidlitz eine von ca. 300 Personen besuchte Versammlung der Zimmerer Danzigs statt. Hr. Kabitzki referirte über die Lage im Zimmerer-Beruf mit Rücksicht auf den Maurerstreik. Die Zimmerer erklärten schließlich den Maurern ihre Sympathie und nahmen eine Resolution an, wodurch beschlossen wurde, an den im Frühjahr gestellten Forderungen von 42 Pfg. pro Stunde festzuhalten, jedoch vorläufig nicht in einen Streik einzutreten. Durch den Maurerstreik ist bereits auch eine größere Anzahl Zimmerer arbeitslos geworden.

* **[Personalien bei der Post.]** Versetzt sind: der Postsecretär Hartung von Thorn nach Danzig, der Postpraktikant Riechert von Neustadt nach Zoppot, die Postassistenten Pankonin von Poln.-Fuhlbeck nach Deutsch-Krone, Pritzlaff von Konitz nach Schneidemühl, Pawlowski von Christburg nach Tiegenhof, Reschke von Dirschau nach Neufahrwasser.

§ **[Unfälle.]** Beim Sprung in die Radaune trat der Sohn des Arbeiters Gennermann mit dem Fuß auf ein Stück Glas, wodurch er sich so erheblich verletzte, daß er nach dem Stadtlazareth gebracht werden mußte. — Ferner hat sich der Arbeiter Barkmann aus Pasewark durch einen Tritt auf Glasscherben einen Fuß derart verletzt, daß auch er ins hiesige Stadtlazareth gebracht werden mußte.

§ **[Hundebiß.]** Bösartige Folgen hätte der Biß des Hundes eines hiesigen Gasthofbesitzers haben können; derselbe sprang dem Kutscher Demakowski ins Gesicht und verletzte ihn durch einen Biß am rechten Auge, so daß selbiges stark anschwoll, außerdem brachte er ihm noch eine Bißwunde am Oberarm bei, so daß D. sofort ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

C **[Jubiläumsfeier.]** Der Schlossermeister der kgl. Artillerie-Werkstatt, Herr Hermann Feldkeller, beging am 12. Juli cr. das 25jährige Jubiläum seines Wirkens in der Artillerie-Werkstatt. Von der Musikkapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 wurde dem Jubilar ein Ständchen gebracht; von Seiten der Schlosser und Klempner der Artillerie-Werkstatt wurde ihm durch eine Deputation eine kunstvoll ausgeführte Adresse, welche von der Firma Gebrüder Zeuner angefertigt ist, überreicht. Im Laufe des Tages erfolgten weitere Gratulationen von Seiten der Offiziere der Werkstatt, sowie von den Beamten und Meistern pp. Zur Feier des Jubiläums selbst hatten sich die Schlosser und Klempner zusammengethan und am Sonnabend, den 14. Juli, im Café Grabow (vorm. Moldenhauer) im festlich geschmückten Garten ein Concert veranstaltet, zu welchem die Herren Offiziere, Beamten und Meister der Werkstatt, sowie die Verwandten und Angehörigen des Meister Feldkeller erschienen waren. Herr Feldkeller trat am 12. Juli 1875 als Schlossergeselle in die hiesige Artilleriewerkstatt, woselbst er bis zum Jahre 1896 als solcher arbeitete. Zum Meistergehilfen ernannt, wurde er im Jahre 1896 mit der Vertretung des damals erkrankten Obermeisters Stolle beauftragt, in welcher Stellung er im selben Jahre nach dem Tode des Obermeisters Stolle als Nachfolger desselben ernannt wurde.

a. **[Westerplatte.]** Durch das herrliche Wetter äußerst begünstigt, zählte man gestern die Besucher der Veranstaltung des Vaterländischen Frauen-Vereins auf der Westerplatte nach Tausenden. Bereits um 5 Uhr kostete es einen wahren Kampf, noch einen Stuhl, geschweige einen Tisch zu bekommen. Würfelbuden, Roulettespiel und Blumenbuden boten den Gästen reichliche Unterhaltung und Gelegenheit, auch ihr Scherflein zu den mildthätigen Zwecken des Vereins zu geben. Beim Eintreten der Dunkelheit wurde für die muntere lustige Jugend ein Fackelzug arrangirt. — Ebenso starken Besuch als das Kurhaus hatten jedoch die Strandhalle und der Strand aufzuweisen. Vom Seesteg bis zum Leuchtthurm und nach der anderen Seite soweit es erlaubt ist, hatte sich das Publikum in Reihen gelagert und bot vom Steg aus ein recht buntes, oft lustige Scenen zeigendes Bild. — Am Donnerstag soll auf der Westerplatte ein großartiges Feuerwerk stattfinden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Olivaerstraße Nr. 32 von den Rentier Neuschütz'schen Eheleuten an die Frau Schiffskapitän Gerowski, geb. Witt, für 17700 Mk.; Schulstraße Nr. 8 von den Restaurateur Nachtigall'schen Eheleuten an die Schmiedemeister Drews'schen Eheleute in Holm für 35000 Mk., wovon 300 Mk. auf Inventar gerechnet sind; Bischofsgasse Nr. 29 von den Hauseigenthümer Pröttel'schen Eheleuten an die Hauseigenthümer Meiser'schen Eheleute für 46000 Mk., wovon 2000 Mk. auf Inventar gerechnet sind; Brodbänkengasse Nr. 31 von den Restaurateur Mekelburger-schen Eheleuten an die Frau Kürschnermeister Kuhn, geb. Karschen für 34000 Mk.; Frauengasse Nr. 49 von den Apotheker Hildebrandt'schen Eheleuten an die Rentier Neuschütz'schen Eheleuten für 54000 Mk.

* **[Feuer.]** Gestern Vormittag war an der Böschung bei Petershagen, wahrscheinlich durch aus einer Locomotive entstobene Funken, eine Fläche von etwa 100 Quadratmetern gemähtes Gras in Brand gerathen. Durch Ueberschütten mit Erde wurde das Feuer bald gelöscht. Gegen Mittag war dann in dem Hause Gr. Rammbau Nr. 13 ein Küchenbrand entstanden, der durch eine dorthin entsandte Gasspritze ebenfalls bald beseitigt wurde.

-r. **[Messerstecherei.]** In Schidlitz wurde gestern ein junger Mann durch drei Messerstiche gefährlich verletzt. Im Verdacht, diese That ausgeführt zu haben, steht der Hausdiener Gustav P. Derselbe wurde verhaftet.

-r. **[Strafkammer.]** Wegen Veranstaltung einer Lotterie ohne polizeiliche Genehmigung wurde von der Strafkammer der Bureaudiener Gustav Kroenke zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt. K. besaß eine Ziehharmonika. Um diese los zu werden, ließ er 300 Loose à 15 Pf. drucken, die er dann in der Artilleriewerkstätte, wo er beschäftigt ist, absetzte. Nachdem er für nahezu 11 Mk. Loose verkauft hatte, fand am 24. März d. Js. in einem Lokale in der Großen Schwalbengasse die Verloosung statt.

φ **[Schöffengericht.]** Der Arbeiter August Swertowski aus Rosenberg bei Danzig war angeklagt, am 4. Juni 1900 in Wigodda den Knecht Albert Engler daselbst dadurch mittels eines gefährlichen Werkzeugs körperlich mißhandelt zu haben, daß er ihn mit einem Bierseidel ins Gesicht schlug. Beide trafen, wie sich aus der Beweisaufnahme ergab, an jenem Tage im Wirthshause zusammen und hier versuchte der Angeklagte alsbald mit Engler Händel anzufangen. Dieser erwiderte jedoch auf die herausfordernden Redensarten des Angeklagten nichts, sondern unterhielt sich, ohne sich weiter um ihn zu bekümmern, mit einem Bekannten. Das war dem Angeklagten genügend, um sofort angriffsweise vorzugehen. Er ergriff ein Bierglas und gab hiermit dem Engler einen so wuchtigen Schlag gegen die linke Seite des Unterkiefers, daß ihm zwei Zähne abbrachen und er eine tiefe Wunde erhielt, welche vom Arzt zugenäht werden mußte und in Folge deren er etwa 14 Tage lang außer Stande war, feste Speisen zu genießen. Da der Angeklagte bereits wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung vorbestraft ist, so lautete das Urtheil auf 6 Monat Gefängniß und sofortige Verhaftung.

[Polizeibericht für den 15. und 16. Juli 1900.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Körperverletzung, 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 2 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 3 Bescheinigungen über Aufrechnung von Quittungskarten für Anton Jaskulski, 1 Portemonnaie mit 86 Pf., 1 weißer Damen-Glacéhandschuh, 2 Schnäpper und 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, am 9. Juni cr. 1 Kinderschuh, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 gelbes Portemonnaie mit 7—8 Mk. und 1 Loos der Bromberger Pferdelotterie, Eisenbahn-Monatskarte für E. Kühnast, Danzig-Zoppot, 1 silberne Damenuhr, gez. M. U., mit kurzer silberner Kette, 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 42992; am 2. Juni cr. 1 graues Portemonnaie mit 22 bis 24 Mk. und 1 schwarze Emailbroche in Halbmondform; am 23. Mai cr. 1 längliche goldene Broche (Stein fehlt), abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Den Konitzer „Blutmord-Spitzeln“

der antisemitischen Presse scheint man in Konitz jetzt die Coulissen, hinter denen sie ihr Wesen treiben, etwas verstellen zu wollen. Schon seit einigen Tagen sind die „sensationellen Enthüllungen“, die sich fast immer als tendenziöse Phantasiestückchen erwiesen, in der antisemitischen Presse auffallend knapper geworden und das Hauptorgan der Antisemiten beklagt sich darüber, daß die Untersuchung jetzt „sehr geheim geführt wird“. Voruntersuchungen sind bekanntlich nach gesetzlicher Vorschrift überhaupt nicht öffentlich, was aber seitens der antisemitischen „Privat-Detectivs“ und ihrer Blätter bisher wenig respectirt wurde. Es scheint nun, daß man ihnen die Kanäle verstopfen will, aus welchen ihnen bisher selbst über sehr geheim geführte Vernehmungen Mittheilungen zugeführt wurden, weil es immer klarer hervortrat, wie ungemein die Untersuchung durch jenes Treiben erschwert und wie die Bevölkerung immer tiefer verhetzt wurde. Unser Konitzer ⌓-Correspondent schreibt heute:

In der Konitzer Mordsache hat eine größere Anzahl hiesiger, als antisemitisch bekannter Herren, u. a. auch der immer noch hier aufhaltsame antisemitische Agitator Paul Werner aus Landsberg a. W. Vorladung zum 19. d. Mts. vor den mit dem Ermittelungsverfahren beauftragten Richter erhalten. Es gewinnt den Anschein, daß diese Vorladungen im ursächlichen Zusammenhange mit der kürzlich bei der „Staatsbürger-Zeitung“ stattgehabten Haussuchung und Beschlagnahme stehen. — Der bekannte Führer der Antisemiten Graf Pückler soll nun in Konitz eintreffen, um, wie es heißt, „aus eigener Anschauung die behördlichen Maßnahmen kennen zu lernen“.

Schon seit einer Reihe von Wochen hat man wahrnehmen müssen, daß neben den staatlichen Untersuchungsorganen sich ein besonderes Untersuchungsamt der „Staatsbürgerztg.“ in Konitz etablirt hat, welches in der bestimmten Richtung, einen sog. Blutmord festzustellen, nicht nur Zeugen, die dahin aussagen, ermittelte, sondern auch diejenigen Zeugen, welche eine Vorladung vor dem Untersuchungsrichter erhalten haben, einem Vorverhör unterzieht und dieselben über etwaige Bedenken aufzuklären sucht. Ein erbauliches Bild davon gaben die eigenen Berichte des Herrn Bruhn in der Staatsbürgerztg.“. Wohin ein derartiges Suggestionsverfahren unter gleichzeitiger Verdächtigung der Unparteilichkeit der staatlichen Organe und unter gleichzeitigem Verbreiten unwahrer Behauptungen, durch welche der Glaube des Volkes an den Blutmord erregt wird, führt, das beweisen die widersinnigen Zeugenaussagen eines Masloff und anderer Zeugen bezüglich der Abschlachtung des Winter bei Lewy, die bereits zu Verhaftungen wegen Meineids geführt haben, sowie anderer Zeugenaussagen, bei denen es klar am Tage liegt, daß sie von der Suggestion hervorgerufen sind. Was für unrichtige Zeugenaussagen in aufgeregten Zeiten durch eine derartige Suggestion hervorgerufen werden, hat der Kantener Prozeß bewiesen. Treffend schildert dort der Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Brixius (S. 327 des stenographischen Berichts) das Unheil, daß daraus entstehen kann:

„Die Leute haben sich ein Bild gemacht, worin einige Bruchstücke von selbst Erlebtem vorkommen, sie haben sich allmählich in dies Bild hineingelebt und es kommt hinzu, was sie von anderen gehört haben. Dies Bild besteht also aus drei Bestandtheilen, zuerst aus dem, was sie — vielleicht ungenau — selbst beobachtet, entweder gehört oder sonst wahrgenommen, dann aus dem, was sie von anderen gehört und zuletzt aus dem, was ihre Phantasie dazu ergänzt hat. Dazu kommt, daß ich bei solchen Zeugen die Ueberzeugung hatte, daß sie selbst fest an das glauben, was sie sagen, obgleich ich die Ueberzeugung hatte, daß es keineswegs ganz mit der Wahrheit übereinstimmt, oder vielleicht gar nicht, sondern daß es so entstanden, wie ich soeben sagte.“

Ebenso hob der Vorsitzende im Kantener Prozeß wiederholt hervor, wie sich bei den Zeugen bloße Schlußfolgerungen zu Beobachtungen gestalten und treffend schilderte der Ober-Staatsanwalt (jetzige Reichsanwalt) Hamm in seinem Plaidoyer daselbst, wie sich unter dem Einfluß der Suggestion unrichtige Zeugenaussagen bilden. Diesen Erfahrungen gegenüber mußte das Verfahren der „Staatsbürgerztg.“ im höchsten Grade gefährlich und deshalb verwerflich erscheinen. Es war hohe Zeit, daß hier eingegriffen wurde.

○ **Culm, 15. Juli.** Für die gemischte Seebrigade nach China hat sich nach einer Umfrage nach Freiwilligen beim Offiziercorps des hiesigen Jägerbataillons Nr. 2 Herr Hauptmann und Compagnie-Chef Meyer sowie Leutnant Küster gemeldet. Herr Meyer ist bereits einberufen. Das Offiziercorps veranstaltete den Scheidenden gestern einen Abschieds-Commers.

⌓ **Konitz, 15. Juli.** Zu dem für China bestimmten deutschen Expeditionscorps hatte sich auch von den gegenwärtig hier garnisonirenden Mannschaften des 14. Infanterie-Regiments eine große Anzahl Freiwillige gemeldet. Für tauglich, d. h. tropensicher befunden und ausgewählt wurden sieben Mann. Dieselben werden dem 2. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments zugetheilt und begeben sich heute (Sonntag) zunächst nach Danzig, wo die Umkleidung in die neue Tropenuniform vorgenommen wird. Am Sonnabend Abend war für die muthigen Kämpfer in Heinrichs Garten eine Abschiedsfeier veranstaltet. Die abgehenden Mannschaften und deren Kameraden wurden im Auftrage der anwesenden Offiziere mit einer Tonne Höcherlbräu bewirthet.

Wehlau, 14. Juli. Heute fand man in unmittelbarer Nähe der Allebrücke, halb im Wasser liegend, die Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes. Der Revolver, mit dem sich der Lebensmüde einen tödtlichen Schuß beibrachte, lag neben der Leiche und enthielt noch fünf scharfe Patronen. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Papieren geht hervor, daß der Lebensmüde der 24jährige Commis Boltz aus Insterburg ist.

Memel, 15. Juli. In vergangener Nacht waren fremde Hunde auf das Gehöft des Wirths Jurgis Kögst in Szeipen-Toms gekommen und bissen den an der Kette liegenden Hund. Durch den Lärm aufgeweckt, ging Kögst mit einem doppelläufigen Gewehr auf den Hof, weckte seinen Knecht und gab diesem das Gewehr, der nun einen Lauf nach den Hunden abschoß. Gleich darauf entlud sich auf bisher unerklärte Weise der andere Lauf und eine starke Schrotladung drang dem Kögst in die linke Brustseite, der sofort todt zur Erde stürzte. Kögst stand im Alter von 41 Jahren und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren.

* **[Schulzustände.]** Das Schulhaus in Großen (Kreis Memel) ist durch Brand zerstört worden. Es war nach der Angabe des in Königsberg erscheinenden socialdemokratischen Organs in einem sehr feuergefährlichen Zustande. Der Boden war nicht mit Lehm, sondern mit Heede und Flachsscheben bedeckt. Da zuerst das Dach über der Küche brannte, so ist nur anzunehmen, daß aus dem schadhaften Schornstein Funken in das Dach oder in die Scheben geflogen sind. Der Obertheil des Hauses brannte in einigen Minuten herunter; wäre das Feuer zur Nachtzeit ausgekommen, so würde die Lehrerfamilie in den Flammen umgekommen sein. Der Brand kann möglicherweise für die Gemeinde noch üble Folgen haben. Der jetzige Inhaber der Stelle machte nach seinem Dienstantritt den Schulvorstand wiederholt darauf aufmerksam, daß Reparaturen dringend nothwendig seien, weil es auf dem Boden kurz vorher schon einmal gebrannt habe. Es geschah nichts. Da wandte der Lehrer sich an die Polizei, ein Gendarm besichtigte den Schornstein, und der aus der Küche durch den Dachboden führende kleine Schornstein wurde etwas vermauert. Die betheiligte Versicherungsgesellschaft soll sich aber doch vorbehalten haben, den Schulvorstand für den Schaden verantwortlich zu machen. — Ueber einen anderen ostpreußischen Schulpalast wird ostpreußischen Blättern aus Makwischken Folgendes berichtet: Einen nicht geringen Schrecken hatten dieser Tage der Lehrer F. und seine Schüler in dem benachbarten Dorfe P. Während des Unterrichts gab es plötzlich einen Knall, als ob eine Kanone ab-

geschossen würde. Man gewahrte, daß ein Balken der Decke des Schulzimmers gebrochen war und daß die beiden Enden sich drohend nach unten neigten. Lehrer und Schüler mußten die Klasse räumen. Der Unterricht wurde im Garten fortgesetzt.

Vermischtes.

Stettin, 14. Juli. Das heute gefällte Urtheil im Prozeß Arnim und Genossen lautet: Director **Thym** ist zu 6 Monaten Gefängniß und 3000 Mk. Geldstrafe, Director **Uhsadel** zu 6 Wochen Gefängniß und 3225 Mk. Geldstrafe **verurtheilt**. Bei beiden wurde die Gefängnißstrafe als verbüßt erachtet. Die übrigen Angeklagten, Graf **Arnim**, Blumenthal, Meyer und Hempel, wurden **freigesprochen**.

Altona, 12. Juli. Die Leiche des am 29. Juni d. Js. durch den Scharfrichter Reindel hingerichteten **Raubmörders Feldhusen** war der Kieler Anatomie überwiesen und per Bahn von hier nach Kiel befördert worden. Die Kiste ist nun in Kiel in stark geschädigtem Zustande eingetroffen; beide Vorhängeschlösser waren beschädigt und der Deckel der Kiste geöffnet worden. Die Theile des Leichnams waren unversehrt. Die Eisenbahndirection hat sofort eine Untersuchung eingeleitet, um die Urheber dieser That zu ermitteln. Man nimmt als Motiv des Thäters oder der Thäter — **Aberglauben** an. Beispielsweise wird einem Tuch, das in das Blut eines Gerichteten getaucht wurde, besondere Heilkraft zugeschrieben. Solche und ähnliche „Amulette" wollten sich jedenfalls Personen sichern, die frevelhafterweise die Leichentransportkiste erbrachen.

Wien, 14. Juli. Am Kesselkopfe des Großvenediger in den Hohen Tauern wurden zwei Berliner Damen, Helene Witte und Martha Rademacher, **von einer Lawine verschüttet**. Die Tante der letzteren und die Führer entkamen unversehrt. Die Leichen wurden heute nach Windischmatrei gebracht.

Kopenhagen, 16. Juli. (Tel.) Nach hier eingelaufenen Meldungen aus verschiedenen Theilen Ostjütlands richtete **ein heftiges Gewitter** in der Nacht zum Sonntag **bedeutende Verheerungen** an. **Fünf Personen wurden vom Blitz erschlagen, zahlreiche Höfe und Häuser eingeäschert.**

Standesamt vom 16. Juli.

Geburten: Feuerwerksleutnant Wilhelm Karl Oscar Boque, S. — Bahnhofsrestaurateur Franz Rutkowski, T. — Arbeiter Ferdinand Zeller, T. — Locomotivheizer Otto Quednau, S. — Arbeiter Franz Boldau, T. — Malergehilfe Alfred Krupp, S. — Schuhmachermeister Matthes Krämer, T. — Arbeiter Otto Tetzlaff, T. — Schmiedegeselle Friedrich Beier, S. — Postschaffner Paul Janusch, T. — Kaufmann Karl van Dühren, T. — Postschaffner Friedrich Dehn, S. — Arbeiter Karl Schönnagel, S. — Königl. Eisenbahn-Locomotivführer August Scheel, T. — Schiffsbauer Friedrich Radde, S. — Maurergeselle Adolph Wilinski, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Maurergeselle Carl Franz Robert Kollatowski und Johanna Amalie Henriette Markfeldt, geb. Alex, beide hier. — Schlossergeselle Franz Friedrich Wilhelm Koch in Zigankenberg und Johanna Maria Schmidt hier. — Arbeiter Johannes Paul Schidlitzki und Clara Marie Febrau, beide hier. — Sergeant Ernst Carl Lehr hier und Ida Amalie Paul zu Saalfeld. — Arbeiter Johann Theodor Kups und Augustina Kautz, geb. Okroj, beide hier. — Königl. Schutzmann Emil Johannes Eycke und Emilie Pauline Klaassen, beide hier. — Fleischergeselle Julius Leopold Eduard Zimmermann und Pauline Augustine Buczynski, beide hier. — Bautechniker Robert Georg Zieren und Martha Emilie Rehrke, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Mathilde Jungermann, geb. Englich, 48 J. — T. d. Arbeiters Karl Liesch, 3 T. — Arbeiter Otto Wilhelm Schneider, 33 J. 10 M. — T. d. Kaufmanns Paul Deuse, 9 W. — T. d. Arbeiters Karl Hellwig, 7 W. — S. d. Bureaugehilfen Max Rohde, 18 T. — T. d. Bäckermeisters Gustav Schwarz, fast 5 M. — S. d. Sergeanten im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Rudolf Bedarf, 3 W. — S. d. Friseurs Robert Choszcz, todtgeb. — T. d. Feldwebels beim Bekleidungs-Amt des 17. Armee-Corps Hugo Blotzey, 3 M. — S. d. Tischlergesellen Richard Kirkowski, 1 J. 3 M. — Handlungsgehilfe Gustaf Hammelien, 21 J. 5 M. — S. d. Schmiedegesellen Bernard Doering, 1 J. — T. d. Tischlergesellen Ferdinund Krebs, 8 M. — Tischlerpolier Eduard Lange, 46 J. 6 M. — T. d. Arbeiters Carl Seegler, 5 W. — S. d. Schmiedegesellen Eduard Haack, 9 Tage. — Maschinist Julius Eichholtz, 37 J. 6 M. — Kaufmann Hermann Grenz, 45 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 16. Juli.

Weizen. Es sind nur einige kleinere Partien zu unbekannten Preisen gehandelt.

Roggen flauer. Bezahlt ist polnischer zum Transit 738 Gr. 104 M, russischer zum Transit 697, 705, 710, 723, 726, 729, 732, 735, 741, 759 Gr. 95½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** russischer zum Transit 81, 85, 86 M per Tonne bezahlt. — **Linsen** russische zum Transit Futter 86 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit 218 M, Sommer- 205 M per Tonne bezahlt. — **Dotter** russischer zum Transit 155 M per Tonne gehandelt. — **Hanfsaat** russisches 167 M per Tonne bezahlt. — **Oelrettig** russischer zum Transit 213 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,10 M, feine 3,75, 3,85, 3,90, 4,05 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,30, 4,35, 4,40, 4,45 4,55, 4,60, 4,65 M per 50 Kgr. gehandelt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Juli. Wind: NO.

Angekommen: Castor (SD.), Burhorn, Köln, Güter. — Holsatia (SD.), Heyden, Lulea, Eisenerz. — Echo (SD.), Wilke, Boston, Kohlen.

Gesegelt: Hoffnung, Seebach, Holbäk, Getreide. — Hillichina, Hein, Fredrikshavn, Mehl. — Fairwind, Peterkin, Sunderland, Holz. — Luna (SD.), Taarvig, Lulea, leer. — Agnes (SD.), Rosalski, London, Zucker. — Royal Standard (SD.), Lulea, leer.

15. Juli.

Angekommen: Jenny (SD.), Koester, Newcastle, Kohlen. — Hydro (SD.), Norfolk, Hull, Güter. — Hero (SD.), Kunoth, Leer, Güter. — Stag (SD.), Chrimes, Methil, Kohlen. — Sexta (SD.), Müller, Flensburg via Stettin, Güter.

16. Juli.

Angekommen: Kastrug (SD.), Piil, Stettin, leer, schleppend: Danskefesco, Borg, Stettin, leer. — Carla (SD.), Holst, Lörje, Kalksteine. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Ankommend: Dampfer „Carlshamn", 2 Logger.

Wind: W.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei Nr. 67 — Firma „**W. Kittler**" in Danzig mit einer Zweigniederlassung in Bütow — eingetragen worden, daß dem Kaufmann Eduard Kittler in Danzig für obige Firma Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 11. Juli 1900. (10167

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A Nr. 68 ist die Firma „Dr. **Bernhard Lehmannsche Buchhandlung**" in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann Dr. phil. **Bernhard Lehmann** ebenda eingetragen worden. (10168

Danzig, den 12. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Goldstein** aus Danzig, Breitgasse 128/129, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **13. Juni 1900** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 12. Juli 1900. (10166

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Berlin, den 4. Juni 1900.

Auf Grund des Artikels 8 Absatz 2 der Verordnung zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches vom 16. November 1899 (G.-S. S. 562) ertheilen wir zu dem Beschlusse des Provinziallandtages von Westpreußen vom 7. März d. Js., wonach die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 12. Mai 1894 auszugebenden Anleihescheine jährlich mit 3 oder 3½ oder 4 Prozent verzinst werden sollen, hierdurch unsere Genehmigung. Diese Genehmigung hat die Provinzialverwaltung durch den Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger bekannt zu machen.

Der Finanzminister.	Der Minister für Landwirthschaft, Domänen u. Forsten.	Der Minister des Innern.
In Vertretung: gez. Lehnert. I. 5665.	Im Auftrage: gez. Hermes. I. Bb 4887.	In Vertretung: gez. Braunbehrens. IVa. 404/5.

Vorstehende Abänderung der Bedingungen zum Allerhöchsten Privilegium vom 12. Mai 1894, betreffend die Ausfertigung der auf den Inhaber lautenden Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen, VI. Ausgabe, wird gemäß § 8 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 / 22. März 1881 hierdurch veröffentlicht.

Danzig, den 10. Juli 1900. (10165

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen.
gez. Hinze.